

“Wie Bienen eine lang anhaltende dunkle Zeit überstehen – ein Gleichnis für die Gemeinde”

---

Bitte lest Epheserbrief Kapitel 4,1-7! Hier wird die Gemeinde als Ganzes in den Blick genommen. Gott offenbart seine Gedanken, wie er all seine verschiedenen Glaubenskinder als eine Einheit sieht. Verbunden in dem Einen. Der Einzelne darin hat seine spezielle Gabe, mit der er zum Ganzen beiträgt.

...Wie überleben Bienen eigentlich eine lang anhaltende, dunkle und lebenswidrig kalte Zeit, also den Winter? - Gemeinschaft und Honig!

Die Bienen können als ein Gleichnis dienen für uns als Gemeinde. Wie kann die Gemeinde, die zu Jesus Christus gehört, lang anhaltende, dunkle und lebenswidrige Zeiten gesund überstehen? - Gemeinschaft und Wort Gottes!

Bienen denken nicht für sich alleine, sehen sich nicht selber als Mittelpunkt, sondern scharen sich um ihr Haupt, die Königin, und um die Brut, also um die nächste Generation. Jesus hat sich das mit denen, die ihm vertrauen so gedacht, dass sie eingefügt sind in einer Gemeinschaft, zugehörig zu seinem Volk und immer miteinander verbunden sind. Das ist für jeden sowohl Aufgabe, als auch Schutz – genau wie bei den Bienen. Jede trägt etwas bei. Bei denen läuft es nicht mit Geistesgaben, sondern nach Altersstufe: Die Geschlüpften haben die Aufgabe zu putzen. Danach versorgen sie die Jüngsten, und füttern sie mit Gutem. Wenn sie ein wenig älter sind, übernehmen sie Verantwortung gegen Gefahren von außen, in dem sie wachen. Schließlich fliegen sie hinaus und suchen und sammeln, wovon das ganze Volk leben kann. Als Volk gehen sie auf die äußeren Umstände ein. Sie haben eine Strategie für widrige, kalte Zeiten –und eine andere für schöne und angenehme Phasen. In denen hat jeder Platz, sie sind in ständiger Kommunikation. Sie tanzen viel. Viel Bewegung herrscht und sie beeinflussen die gesamte Umgebung, weit über ihre eigenen Behausung hinaus, und machen sie fruchtbar.

In den harten Zeiten im Winter ändert sich die Strategie, um als Volk zu überleben: Sie ziehen sich in die sogenannte Wintertraube zurück, sie rücken zusammen. Immer die Königin im Zentrum. Wenig Bewegung. Ab und zu gibt es Probeflüge nach draußen. Die Bewegung besteht darin, die Positionen so zu wechseln, dass die von außen ins warme Innere kommen, um wieder aufzuwärmen. Intensive Gemeinschaft, in der sie von dem Honig leben, den sie in guten Zeiten gewonnen haben. Und so wandern sie langsam die Honigwaben entlang, bis der Winter vorbei ist. Sie schöpfen aus den gesammelten Schätzen.

Wo könnt ihr diese Aussagen in dem Abschnitt Epheser 4,14-16 wieder entdecken?

Beide Zeiten gibt es auch für die Gemeinde Gottes. Und für beide Zeiten ist die Gemeinde selbst eine brillante Einrichtung. Dietrich Bonhoeffer hat in einer Zeit, in der es zunehmend finster und lebenswidrig wurde (ab 1933), in Finkenwalde, dem Predigerseminar der Bekennenden Kirche auf zwei Dinge den Schwerpunkt gelegt: Gemeinschaft und Bibel!

Nun ist es aber nicht die Bestimmung von Bienen, sich unter ihresgleichen einzuigeln und sich von der Außenwelt abzusondern. Es ist nur die Strategie für dunkle Tage! Das können wir beobachten, sobald auch nur ein wärmender Sonnenstrahl auf das Volk fällt. Dann sind die ersten schon draußen. Einige einfach, um den Darm zu entleeren. Alle müssen sich erstmal orientieren, um sich gut zurechtzufinden. Aber dann sieht man die Bienen erwartungsvoll in die Welt hinaus zu fliegen. Und das in einem Umkreis von etwa 2-3 km um den Stock. Was für eine Hoffnung steht dahinter? Sie haben die Hoffnung, dass da welche sind, die auf sie warten! Nicht laut, nicht fordernd, sondern einfach auf das wärmende Licht Gottes reagieren, und nach ihm suchen. Und dann kommen die, denen Gott diesen Auftrag gegeben hat, die sie sehen und darauf eingehen. Bienen suchen danach, ob irgendein kleines Blümchen sich nach dem Licht ausstreckt. Keiner in unserer Umgebung soll übersehen werden, der darauf wartet, von uns wahrgenommen und gefunden zu werden. Es ist Gottes Wirken, dass sie erwachen und sich öffnen. Christen sind dazu bestimmt, gerade das geringe und suchende in unserer Umwelt zu entdecken und dazu beizutragen, dass Frucht daraus wird. Davon werden wir selbst bereichert! Und beide können davon leben! Bienen wie Christen verändern ihre Welt, indem sie viele kleine, unscheinbare Wege zurücklegen und diejenigen erreichen und berühren, die offen dafür sind.

In der Heiligen Schrift tauchen sowohl Bienen als auch Honig auf. Sicher fallen euch einige Stellen ein?

In einem Gedicht (Psalm 19, 8-12) über Gottes Weisungen wird Honig in einem Atemzug mit Gold genannt wegen der edlen Eigenschaften. Welche Eigenschaften von Honig fallen euch ein? (Nicht so vertraut ist uns Honig als seltene Kostbarkeit, was es damals war, denn Süßes war etwas Besonderes: Gen. 43,11) Gottes Worte sind echt Honig! Worte zum Leben! Ewig haltbar! Welche Eigenschaften von Gottes Wort könnt ihr aus eigener Erfahrung bestätigen?

Gottes Worte müssen wir aufmerksam wie die Bienen sammeln, besonders in Zeiten, in denen wir überschüttet werden mit Gerede. Schaffe Platz in dir für das gute Wort! „Seid wachsam und nüchtern!“, das gilt auch von den Worten, die wir in uns aufnehmen und ihnen glauben. Bienen sammeln keinen Honig, sondern Nektar. In der Art und Weise, wie sie mit dem Nektar umgehen, wird mit der Zeit Honig daraus. Sie verwandeln ihn, indem sie den Nektar in sich aufnehmen, in ihrem Inneren verdauen, bewegen und untereinander weitergeben. „Mach es wie die Bienen!“ bedeutet: Suche solche Honig-Worte Gottes, nimm sie mit nach Hause, um von ihnen zu leben. Bienen schlucken es – denke über diese Worte nach. Lass ihnen Zeit, in dir zu reifen. Verkoste sie. Bewahre sie auf wie eine Kostbarkeit und teile sie mit anderen – und das Wort, das Gott zu dir spricht, wird dir köstlicher als Honig!

Es ist ja sogar so, wie Jesus es am Ende der Bergpredigt eindrücklich vor Augen gestellt hat: Matthäus 7,24-27 - In den freundlichen Zeiten werden die Worte Gottes gesammelt und verarbeitet, um dann in den schlechten Zeiten davon leben zu können. Resilienz entsteht nicht von selbst, auch nicht dadurch, dass ich mich als Opfer von bösen Einflüssen erlebe. Sondern indem ich meine Selbstverantwortung wahrnehme und konsequent nach Jesu Weisung handle, nicht indem ich mich treiben lasse. Das Vertrauen in die Bibel wächst auch in Gemeinden in dem Maß, in dem sie in den schönen Zeiten, danach leben und sich danach richten. Dann sind sie gefestigt auch in den Katastrophen, die bisweilen geschehen.